



„90 Minuten für sexuelle Vielfalt“

Eine Handreichung der Evangelischen Jugend
für Jugendgruppenleiter*innen, Jugendmitarbeiter*innen
und Pfarrer*innen in der Konfirmandenarbeit

zum

Kennenlernen, Diskutieren, Nachdenken und Vielfalt
denken in der Gemeinde und im Kirchenkreis

Inhalt

Einleitung / Grußwort	-03-
Modul 1 Hinführung	
• „Einleitendes“ zum Ablauf: Einladung zum Mitmachen, Regeln	-04-
• Warm-up Spiel „Obstsalat „Bunt wie Gottes Schöpfung“	-04-
Modul 2 – Anspiel „Marcus und Jens“	
• Beschreibung der Vorgehensweise	-05-
• Kopiervorlage für das Anspiel	-06-
Modul 3 – Fragebogen / Gespräch zu zweit	
• Anleitung	-08-
• Kopiervorlage	-09-
• Antworten	-10-
Modul 4 – Was wäre wenn? Gespräch in Kleingruppen	
• Anleitung	-12-
• Kopiervorlage	-13-
Modul 5 – Rollenspiele als Gruppenarbeit	
• Anleitung	-14-
• Kopiervorlagen	-15-
Modul 6 – „Liebe hat viele Farben“ in unserer Gemeinde und unserem Kirchenkreis	-20-
Weiterführende Informationen	-21-
• Die 10 häufigsten Fragen (nicht nur) von Jugendlichen	
• Hilfreiche Literaturhinweise	

Herausgeber:

Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EJBO)

Goethestr. 26-30, 10625 Berlin, 030/3191-161

Ansprechpartner*in:

Silke Hansen (Rückfragen und Ideen für diese Handreichung)

Thomas Koch und Silke Hansen (Studienleiter*innen Jugendarbeit)

Weitere Informationen und Publikationen der EJBO:

Informationsbroschüre „Bunt wie Gottes Schöpfung. Liebe hat viele Farben“, 16 Seiten

Postkarten Set (5 Motive)

www.ejbo.de/bunt

Stand 27.09.2018

Liebe beruflich und ehrenamtlich Aktive in der Jugend- und Konfirmandenarbeit,

„Bunt wie Gottes Schöpfung. Liebe hat viele Farben“- darüber möchten die Jugendlichen der Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EJBO) mit euch, Ihnen und allen anderen ins Gespräch kommen.

Eines sei euch versichert:

Ihr könnt die Übungen wirklich selbst durchführen! Dazu ist das Material da!
Wenn ihr Fragen habt oder euch Unterstützung wünscht, sind wir für euch da.

Wie alles entstand:

Während der Landesjugendversammlung (LJV) im Herbst 2011 (ja, solange ist es schon her und so aktuell ist es heute noch) informierten sich die jugendlichen Delegierten der Kirchenkreise der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Mitarbeiter*innen und Gäste ausführlich zum Thema „Jugend, Homosexualität und Kirche“ und beschlossen, dass sie daran mitwirken möchten, dass alle Jugendlichen und Erwachsenen mit ihrer sexuellen Identität und den Menschen, die sie lieben, in der EJBO und in unseren Gemeinden willkommen sind und frei von Diskriminierung Teil unserer Gemeinden sind.

Im Dezember 2011 beschloss die Jugendkammer dem folgend einen Aktionsplan, um die jungen und älteren Menschen in unserer Kirche für Gespräche, Diskussionen und für das Mit- und Umdenken zu gewinnen. Zur Umsetzung wurde ein Antrag bei der Aktion Mensch gestellt und mit der Bewilligung konnten dann auch die Projektideen umgesetzt, erweitert und verfeinert werden.

Ihr haltet das Produkt des Werkstatttages zum Thema „Bunt wie Gottes Schöpfung“ und der AG „Bunt wie Gottes Schöpfung“ in den Händen. Versichert sei euch, dass alle Teilnehmenden des Werkstatttages die folgenden Module selbst an sich erprobt haben, dabei Spaß hatten und angeregt ins Gespräch kamen. Und sie bekamen Lust, selbstausgedachte Aktionen in der eigenen Gemeinde und zum Beispiel auf einer Veranstaltung wie dem Landesjugendcamp zu starten.

Unser herzlicher Dank geht an die Jugendlichen und Erwachsenen, die ihr Feedback zu den Modulen gaben, eigene Module und Rollenspiele für uns aufschrieben und anderes für die Evangelische Jugend umschrieben. Und wir danken dem Projektteam des Lesben- und Schwulenverbandes Berlin-Brandenburg e.V., das uns mit ihrer Broschüre „90 Minuten für sexuelle Vielfalt. Handreichung für den Berliner Ethikunterricht“ eine tolle Grundlage für unsere Arbeit zur Verfügung stellte.

Wir freuen uns auch weiter über euer Feedback und eure Beiträge, die wir dann ergänzend hinzufügen können. Viele, viele Jugendliche sind nun schon während der Workshops ins Gespräch gekommen- und es geht auch weiter: Auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund 2019 wollen wir mit diesen „90 Minuten für sexuelle Vielfalt in der evangelischen Jugend“ und einen neu entwickelten Workshop ebenfalls zum Thema sexuelle Vielfalt im „EJBO Container-Kiez“ des Zentrum Jugend dabei sein!

Die EJBO-Arbeitsgruppe „Bunt wie Gottes Schöpfung“ wünscht euch viel Spaß mit diesem Material!

Modul 1

Zeitumfang: ca. 15 Minuten

„Einleitendes“

Einladung zum Mitmachen, Regeln

„Herzlich willkommen! Heute werden wir über verschiedene Dinge unter dem Motto „Bunt wie Gottes Schöpfung. Liebe hat viele Farben“ ins Gespräch kommen. Ihr seid alle eingeladen, Mitzumachen und alles Auszuprobieren. Ich verspreche euch, an der einen oder anderen Stelle wird es lustig. Und an anderen Stellen vielleicht persönlicher. Damit hier alle mit Spaß mitmachen können und sich an ein vielleicht ungewohntes Thema herantrauen und sich öffnen können, ist es wichtig, dass alle Dinge, die hier gesprochen werden, vertraulich innerhalb dieser Gruppe bleiben und niemand für welche Meinung oder Äußerung auch immer ausgelacht wird. Okay? Dann kann es ja losgehen. Ihr werdet vielleicht Neues erfahren und es wird bestimmt interessant miteinander. Mal sehen auf welche Ideen wir im Anschluss zusammen kommen...“

„Obstsalat á la Bunt wie Gottes Schöpfung“

Warm-up / Spiel

Das Spiel ist vielen unter dem Namen „Obstsalat“ bekannt. Wir haben nur die Begriffe ausgetauscht.

Einleitung der Spielleiterin/des Spielleiters:

„Obstsalat“ haben wir schon häufiger gespielt. Wir verzichten heute mal auf „Bananen, Äpfel und Birnen“ sondern spielen es mal anders, schließlich geht es heute um „Bunt wie Gottes Schöpfung. Liebe hat viele Farben“. Bitte nehmt euch jeder einen Stuhl und stellt einen Stuhlkreis mit etwas Abstand zwischen den Stühlen.... Danke, dann kann es ja losgehen.“

Alle Jugendlichen sitzen auf einem Stuhl. Du schreibst „Bunt wie Gottes Schöpfung“ als Überschrift und die Begriffe „schwul“, „lesbisch“, „hetero“ und „bi“ groß und untereinander auf ein für alle sichtbares Flipchart. (Bei Gruppen unter 12 Teilnehmer*innen verwende nur „schwul“, „lesbisch“ und „hetero“). Dann ordnest du jedem und jeder einen der oben genannten Begriffe zu und „zählst reihum durch“. „Bunt wie Gottes Schöpfung“ wird der Begriff sein, bei dem alle den Platz wechseln müssen.

„Jeder und jede von euch bekommt jetzt einen Begriff von mir zugeordnet. Bitte merken: „schwul“, „lesbisch“, „hetero“, „bi“, „schwul“, „lesbisch“, „hetero“, „bi“, usw... Eine Person, in diesem Fall ich, steht in der Mitte und möchte einen eurer Plätze ergattern. Dafür rufe ich zum Beispiel „bi“ und alle, die den Begriff „bi“ von mir zugeordnet bekommen haben, stehen auf und müssen sich auf einen anderen Platz setzen. Gleichzeitig versuche ich mich auf einen der freigewordenen Stühle zu setzen. Dann steht jemand anderes in der Mitte und ruft einen neuen Begriff. Ihr könnt auch „Bunt wie Gottes Schöpfung“ rufen, dann müssen alle aufstehen und sich einen neuen Platz suchen. Nun fang ich mal an... „bi!“

Modul 2

Zeitumfang: Ca. 20 Minuten

Anspiel „Marcus und Jens“

Vorbereitung:

Du kopierst das Anspiel dreimal und bittest entweder vor der Jungen Gemeinde spontan drei „fitt“ Jugendliche, die zum Beispiel etwas früher da sind, das Anspiel zu üben und nachher vorzuspielen, oder du hast es selbst geübt und probst es mit zwei anderen Teamer*innen oder Jugendlichen aus deiner Gruppe. Die Papiere können alle gern beim Vorspielen in der Hand halten.

Ziel und Ablauf:

Alle Jugendlichen können anhand des Gesprächs die verschiedenen Sicht- und Denkweisen von Marcus und Jens kennenlernen. Im Anschluss sollte es ein Auswertungsgespräch in der ganzen Gruppe geben. Frage zu den Gefühlen und Meinungen von Marcus und Jens bzw. wie sie sich die Schauspieler*innen in ihren jeweiligen Rollen gefühlt haben.

- Wie hat sich Marcus in der Rolle gefühlt?
- Wie hat sich Jens in der Rolle gefühlt?
- Ist das Gespielte realistisch?
- Muss man im engen Freundeskreis bei einem möglichen Coming-Out ernsthaft Angst haben?

Variante für Gruppen, die einen ganzen Tag Zeit haben oder sehr sehr gern selbst Schauspieler*innen.

Die Jugendlichen bekommen Vorbereitungszeit, um sich zum einen in ihre Rollen einzulesen und sich zum anderen in ihrer Gruppe Gedanken darüber zu machen, wie die Präsentation vor den anderen Jugendlichen aussehen soll. Hierbei geht es nicht nur um das bloße Ablesen des Dialoges, sondern auch um seine Ausgestaltung.

Anspiel „Marcus und Jens“

Sprecher*in:

Marcus und Jens sind beste Freunde. Als Jens vor drei Jahren neu auf die Schule kam, half Marcus ihm sich zu Recht zu finden und seit dem gehen sie durch dick und dünn. Einmal in der Woche treffen sich die beiden und schauen gemeinsam die Bundesliga.

Marcus: *„Hey, schon gehört? Oliver, der Typ, der hier um die Ecke wohnt, der ist vor den Arcaden zusammengeschlagen worden.“*

Jens: *„Ja, hab ich auch schon gehört. Hat mir Steffi gestern vor der Schule erzählt. Sie meinte, das war alles, weil Oliver auf Jungs steht.“*

Marcus: *„Ich weiß, kras,s oder! Dann hat dieser komische Oliver das auch verdient!“*

Jens: *„Was? Verdient verprügelt zu werden? Wie bist du denn drauf?“*

Marcus: *„Jo klar! Der Typ ist schwul! Und wenn der hier durch die Gegend rennt und jeden anmacht, kriegt der halt aufs Maul. Ich habe auch keinen Bock von ‘ner Schwuchtel betatscht zu werden.“*

Jens: *„Marcus, du glaubst doch nicht echt, dass Schwule den ganzen Tag in der Gegend rumlaufen und Typen begripschen? Die sind ganz normal drauf. Außerdem denkst du auch immer nur an das Eine.“*

Pause oder Kommentar Sprecher*in: *„Marcus sieht das ein. Trotzdem will er Jens nicht Recht geben und sucht nach einem Gegenargument. Da er keins findet, sagt er...“*

Marcus: *„Ich würd ja gern mal wissen, warum du die Schwulen immer so verteidigst? Bist du selber schwul, oder was?“*

Pause oder Kommentar Sprecher*in: *„Jens schweigt erst frustriert und dann denkt er...“*

Jens (zum Publikum) *„So ‘ne Scheiße! Ständig disst er Schwule und Lesben. Verdammt! Wie kann ich ihm bloß sagen, dass ich in ihn verliebt bin? Ich weiß auch nicht weiter...“*

Sprecher*in:

„Marcus ahnt kein bisschen von der Liebe, die Jens für ihn fühlt. Jens war sich auch lange selbst nicht sicher. Er wollte es nicht wahrhaben. Schwul? Er doch nicht. Aber schließlich hat er sich selbst eingestanden, dass er nun mal schwul ist. Dass sich daran nichts ändern lässt.“

Jens denkt: *„Ich bin schwul und das ist schön und richtig- und leider oft ganz schön schwierig.“*

Sprecher*in: *„Jens hat aber wahnsinnig Angst davor, dass die anderen von seiner Liebe und seiner Homosexualität erfahren. Er hat Angst vor den möglichen Konsequenzen.“*

Marcus: *„Ach Kacke! Ey, Erde an Jens! Kannst du mal hinsehen, dein Team führt!“*

Jens: *„Ja, ist ja gut. Mach mal kein Fass auf, das Spiel hat doch gerade erst angefangen.“*

Sprecher*in: *„Ganz beim Spiel ist Marcus aber auch nicht. Seit er gehört hat, dass Oliver zusammengeschlagen wurde, gehen ihm tausend Dinge durch den Kopf.“*

Marcus denkt:

„Ach, ich hasse Schwule doch gar nicht. Ich kenn' ja auch gar keine. Hm...aber vielleicht..? ICH vielleicht? Als wir damals auf Klassenfahrt waren, haben wir Jungs ja auch heimlich „gefummelt“. Aber das war doch total harmlos, das war nix besonderes, oder? ... Ich bin doch nicht schwul? Naja, ich bin kleiner und dünner als die anderen aus meiner Straße. Verdammt, vielleicht denken die anderen, dass ich schwul aussehe: kein Bart, keine Haare auf der Brust ... Außerdem hatte ich noch nie 'ne Freundin und erst recht keinen Sex...“

Jens: *„Abseits! Das war Abseits, was für ne Pfeife dieser Schiri! Marcus? Bekommst du noch was mit? Mich erst anmachen und dann selber nicht aufpassen oder was?“*

Marcus: *„Ne ne, alles gut. Willst du `n paar Chips oder hast du Bock auf `ne Cola?“*

Sprecher*in:

„Marcus ist heute besonders freundlich. Normalerweise besteht beim Fußball immer eine Rivalität, heute hat Marcus ein schlechtes Gewissen. Sein Spruch, dass Jens selbst schwul sein könnte, tut ihm jetzt leid. Denn Jens sieht gar nicht schwul aus. Er ist groß und kräftig, ein richtiger Mann. Marcus ist fast ein bisschen neidisch auf Jens. Er wäre selbst gerne etwas größer und männlicher. Manchmal ist Marcus sogar eifersüchtig!! Zum Beispiel, wenn Jens mit anderen Jungs unterwegs ist, obwohl Marcus doch sein bester Freund ist.“

Marcus: *„Lass uns ausmachen, ich habe keinen Bock mehr.“*

Jens: *„Keinen Bock mehr zu sehen wie mein Team deins auf der Tabelle überholt, hm?“*

Marcus: *„Ja, das auch. Aber ich wollte mich auch entschuldigen. Du bist nicht schwul, nur weil du die Schwulen verteidigst.“*

Pause oder Kommentar Sprecher*in: *„Jens blickt zur Seite und flüstert...“*

Jens: *„Und wenn ich's wär..?“*

Marcus: *„Hä? Was hast du gesagt?“*

Jens: *„Ach, nichts...“*

Sprecher*in: *„Jens ist müde. Er hat auch keine Lust mehr. Für so ein ernsthaftes Gespräch ist es heute Abend einfach zu spät.“*

Modul 3

Zeitumfang: ca. 30 Minuten

Fragebogen

Material:

Quiz und ggf. zum später Austeilen Antwortmöglichkeiten in ausgedruckter Form für alle

Ablauf:

Verteile den Fragebogen an alle Gruppenmitglieder. Der Fragebogen soll zunächst allein bearbeitet werden und dann im Gespräch zu zweit durchgegangen werden.
Im Anschluss werden in der gesamten Gruppe

a) die Fragen beantwortet, dessen Antwort eindeutig sein müssten:

- Frage 9: Einige Menschen meinen, Homosexualität sei etwas Unnatürliches und würde nur unter Menschen vorkommen. Doch wurden auch unter Tieren schwule und lesbische Paare ausfindig gemacht. Kennst du zufällig ein Beispiel?
- Frage 4: Wofür steht die Abkürzung CSD?
- Frage 5: Was bedeutet „Coming-Out“?
- Frage 6: Erst 1994 wurde der Paragraf 175 Strafgesetzbuch endgültig abgeschafft. Was denkst du, war der Inhalt dieses Paragrafen?
- Frage 10: Wie heißt die größte Interessen- und Selbsthilfe-Organisation von Lesben und Schwulen in der Bundesrepublik?

b) die Fragen besprochen, bei denen die Meinung auseinander ging. Dies könnten sein:

- Frage 1: Sucht man es sich aus homosexuell zu sein?
- Frage 2: Worin unterscheiden sich homosexuelle Beziehungen von heterosexuellen?
- Frage 7: Können homosexuelle Paare vor dem Standesamt eine Ehe schließen?
Wie sieht es mit der kirchlichen Trauung in der evangelischen Kirche in unserer Landeskirche aus?
- Frage 8: Glaubst du, dass Kinder in Regenbogenfamilien (neuerer Fachbegriff für Familien mit schwulen bzw. lesbischen Eltern) gut aufgehoben sind? Begründe!

c) Zusammenfassende Frage:

Welche der Fragen war für euch persönlich und/oder in eurem Zweiergespräch besonders wichtig?

d) Last but not least: Das Promilotto (Bitte laut Mitzählen)

- Frage 3: Welche homosexuellen Prominenten kennt ihr?

Fragebogen

1. Sucht man es sich aus homosexuell zu sein?

2. Worin unterscheiden sich homosexuelle Beziehungen von heterosexuellen?

3. Gibt es auch homosexuelle Prominente? Kennst du welche?

4. Wofür steht die Abkürzung CSD?

5. Was bedeutet „Coming-Out“?

6. Erst 1994 wurde der Paragraf 175 Strafgesetzbuch endgültig abgeschafft. Was denkst du, war der Inhalt dieses Paragrafen?

7. Können homosexuelle Paare vor dem Standesamt eine Ehe schließen? Wie sieht es mit der kirchlichen Trauung in der evangelischen Kirche in unserer Landeskirche aus?

8. Glaubst du, dass Kinder in Regenbogenfamilien (mit schwulen bzw. lesbischen Eltern) gut aufgehoben sind? Begründe!

9. Einige Menschen meinen, Homosexualität sei etwas Unnatürliches und würde nur unter Menschen vorkommen. Doch wurden auch unter Tieren schwule und lesbische Paare ausfindig gemacht. Kennst du zufällig ein Beispiel?

10. Wie heißt die größte Interessen- und Selbsthilfe-Organisation von Lesben und Schwulen in der Bundesrepublik?

(einfach Rückseite mitbenutzen)

Antworten

1. Nein, eine Person sucht es sich nicht aus, homosexuell zu sein. Es scheint, dass sexuelle Orientierung das Ergebnis einer komplexen Mischung aus biologischen, psychologischen und sozialen Faktoren ist. Homosexualität kommt überall auf der Welt vor. Manche Menschen bemerken erst im Erwachsenenalter ihre sexuelle Orientierung. Andere wiederum schon in der Jugend.
2. Beziehungen von Homosexuellen sind genauso individuell wie die von Heterosexuellen. Sie unterscheiden sich meistens gar nicht. Der einzige Unterschied liegt darin, dass die Partner dasselbe Geschlecht haben. Das Klischee, dass es immer einen sog. „weiblichen“ und einen „männlichen“ Part geben muss, stimmt nicht und wird inzwischen auch von vielen Heterosexuellen für ihre eigenen Beziehungen abgelehnt.
3. Ja, immer mehr Prominente outen sich öffentlich. Beispiele: Hella von Sinnen (Comedian), Klaus Wowereit (Regierender Bürgermeister von Berlin), Guido Westerwelle (Außenminister), Anne Will (Talkmasterin), Hape Kerkeling (Comedian), Fady Maalouf (Finalist bei DSDS), Ole von Beust (Bürgermeister von Hamburg) und Ross Antony (Bro'Sis). Auch Lindsay Lohan (US-Schauspielerin) trat in der Öffentlichkeit mit ihrer Freundin auf.
4. CSD ist die Abkürzung für Christopher Street Day. In Deutschland ist die Abkürzung gebräuchlich für die alljährlichen Demonstrationen von Lesben, Schwulen, Transgender und Intersexuellen in vielen deutschen Städten. Im englischen Sprachgebrauch wird für die Demonstrationen in der Regel der Begriff „Pride“, also Stolz, verwendet. Mit Stolz verweisen Schwule und Lesben auf sich selbst, die Rechte die sie einfordern und auf die Unruhen in Christopher Street in New York City am 28. Juni 1969: An diesem Tag führte die New Yorker eine der vielen Razzien in Schwulenbars durch. Die Schwulen und Transvestiten haben sich jahrelange diese Schikanen gefallen lassen. Doch an jenem Tag kam es im Stonewall Inn zu Tumulten. Die Provokationen der Polizei wurden nicht mehr geduldet und es entbrannte eine Schlägerei, innerhalb von Tagen richtige Straßenkämpfe: The Stonewall Riots. Es war die Initialzündung für eine Menge von Demonstrationen für die Rechte von Schwulen weltweit.
5. „To come out of the closet“ ist eine englisch-amerikanische Redewendung und bedeutet wörtlich übersetzt „aus dem Schrank heraustreten“. Beim Coming-Out tritt der Schwule oder die Lesbe mit seiner/ihrer sexuellen Identität ans Licht und „outet“ sich gegenüber Freunden, Familie, Arbeitgeber etc. Ein Outing muss immer von der Person selber kommen. Jemanden gegen seinen/ihren Willen zu outen ist ein schwerwiegender Vertrauensbruch!
6. Der § 175 Strafgesetzbuch (StGB) existierte vom 1. Januar 1872 bis zum 11. Juni 1994. Er stellte freiwillige, einvernehmliche, sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe. Während der Nazi-Zeit wurde dieser Paragraph verschärft, so dass schon Annäherungsversuche oder Küsse zu Anzeigen und Verurteilungen führen konnten. Tausende schwuler Männer wurden aufgrund des §175 verurteilt und in KZs verschleppt. Selbst im Nachkriegsdeutschland war dieser Paragraph in der Nazi-Fassung bis 1969 in Kraft und wurde auch angewendet. Durch die Große Strafrechtsreform 1969 wurde auch der § 175 entscheidend entschärft. Erst nach der Wiedervereinigung im Jahr 1994 wurde der § 175 StGB endgültig abgeschafft.

7. Nein. Mittlerweile besteht in Deutschland für homosexuelle Paare die Möglichkeit eine „eingetragene Lebenspartnerschaft“ zu begründen (die sogenannte „Homo-Ehe“). Sie hat zwar viele Rechte wie die Ehe, ist jedoch in im Steuer- und Adoptionsrecht immer noch benachteiligt. In einigen Ländern ist die Ehe bereits vollständig für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet.

Wir sind ein gleichgeschlechtliches Paar. Ist in unserer Landeskirche (EKBO) der Ablauf der kirchlichen Hochzeit der gleiche? Ja. Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz traut seit 1. Juli 2016 gleichgeschlechtliche Paare in eingetragener Lebenspartnerschaft. Der Ablauf entspricht dabei den Traugottesdiensten, wie sie auch zur Eheschließung zwischen Mann und Frau aussehen. Es gibt ein Trauversprechen und einen Ringwechsel. Der Gottesdienst wird durch eine Eintragung ins Kirchenbuch dokumentiert.

8. Kinder sind in Regenbogenfamilien genauso gut aufgehoben wie in anderen Familien. Das Bundesjustizministerium hat in einer Studie herausgefunden, dass sich Kinder in den sog. „Regenbogenfamilien“ genauso gut entwickeln, wie Kinder in „klassischen“ Familien. Es wird also zweifelsfrei belegt: Schwule und Lesben können fantastische Eltern sein!

9. Immer wieder werden schwule, lesbische Pärchen im Tierreich entdeckt, vor allem bei Tieren mit ausgeprägtem Sozialverhalten. Hier einige Beispiele:

- Bonobo-Schimpansen sind die Affenart, die dem Menschen genetisch am nächsten steht. Homosexualität ist in ihrem Sozialverhalten ganz natürlich und normal.
- Männliche Orca-Wale verlassen im Sommer ihre Herde um sich zu paaren. Sie verbringen dabei einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit mit homosexuellen Tätigkeiten untereinander.
- In Zoos kann man homosexuelle Tiere ebenfalls finden: Im Bremerhavener Zoo lebt eine schwule Pinguin-WG, in Overloon gibt es schwule und lesbische Störche und im Posener Zoo lebt der schwule Elefant Ninio.

10. Der LSVD e.V. ist die bundesweit größte Organisation von Schwulen und Lesben. Er ist für viele Menschen daher die erste Anlaufadresse für Fragen, Probleme und Hilferufe in Zusammenhang mit Homosexualität. Als Solidarverband leistet der LSVD klassische "Wohlfahrtsarbeit". Er bietet Beratung, Hilfe und Unterstützung in allen Problemsituationen, mit denen Menschen wegen ihrer Homosexualität konfrontiert werden. (www.lsvd.de, in Berlin-Brandenburg: www.berlin.lsvd.de)

Modul 4

Zeitumfang: **ca. 30 Minuten**

Was wäre wenn? Gespräch in Kleingruppen

Vorbereitung:

Du kopierst die Vorlage auf der nächsten Seite, schneidest du einzelnen Kärtchen aus und füllst sie in einen Losbeutel. Für je 4-5 Personen, solltest du einen Losbeutel mit Kärtchen bereithalten, damit du entsprechend viele Kleingruppen bilden kannst.

Aufgaben:

Alle Kleingruppen sollen sich anhand der vorgegebenen Fragen und Situationen

- a) mit verschiedenen Problemen beschäftigen
- b) überlegen, was wer persönlich dazu denkt
- c) und dann als Kleingruppe Lösungsansätze und Ideen entwickeln.

Ablauf:

Jede*r zieht nacheinander eine mögliche Situationsfrage aus dem „Losbeutel“ (Beispiel: Was wäre, wenn Du Lust hast, ein Mädchen/Jungen zu küssen) und beantwortet diese kurz. Wenn sie*er möchte, kann noch beschrieben werden, für welche spezielle Situation dies gilt und für welche auf keinen Fall.

Wer möchte kann auch nicht antworten. Dann sollte eine Erklärung erfolgen, wieso man die Frage nicht beantwortet werden möchte.

Fragenkärtchen für „Was wäre wenn...?“

<p>Was wäre, wenn du Lust hättest, einen Jungen/ein Mädchen zu küssen?</p>	<p>Was wäre, wenn dir als Junge ein Junge eine Liebeserklärung machen würde? <u>Oder</u> mit dir als (heterosexuelles bzw. lesbisches) Mädchen ein Mädchen flirten würde oder umgekehrt?</p>
<p>Was wäre, wenn du als einzige*r in deiner Jugendgruppe heterosexuell wärst?</p>	<p>Was wäre, wenn Deine Eltern deine*n Partner*in schrecklich finden würden, weil dabei herauskommt, dass du schwul bzw. lesbisch bist?</p>
<p>Was wäre, wenn du Probleme bei deiner Arbeitsstelle bekommen würdest, weil Du heterosexuell bist?</p>	<p>Was wäre, wenn deine Clique gemeinsam auf ein lesbisches Mädchen oder einen schwulen Jungen losgehen würde?</p>
<p>Was wäre, wenn Dein Bruder/ Deine Schwester schwul/ lesbisch wäre? Oder... Was wäre, wenn dein*e Jugendmitarbeiter*in homosexuell wäre?</p>	<p>Was wäre, wenn du eine blöde Bemerkung erwarten müsstest, wenn du deine*n Partner*in auf der Straße küsst, nur weil sie*er das gleiche Geschlecht hat wie du?</p>
<p>Was wäre, wenn dich dein*e Pfarrer*in als homosexuell in Deiner Jungen Gemeinde outen würde?</p>	<p>Was wäre, wenn du deine Partnerschaft geheim halten müsstest? (Eltern, Freunden, Junge Gemeinde)</p>
<p>Was wäre, wenn Dein*e beste Freund*in dir sagen würde, dass sie*er lesbisch/ schwul ist?</p>	<p>Was wäre, wenn jemand zu dir (als Mädchen) sagen würde, du seiest männlich <u>oder</u> jemand zu dir (als Junge) sagen würde, du seiest weiblich?</p>

Modul 5

Zeitumfang: **ca. 30 Minuten** für 1 Rollenspiel, sonst **jeweils 15 Minuten plus**

Rollenspiele als Gruppenarbeit

Vorbereitung:

Du suchst dir ein Rollenspiel oder mehrere von den folgenden Seiten aus und kopierst jedes 5-mal (einmal für dich und 4-mal für die Rollenspieler*innen).

Du entscheidest anhand der Rollenspiel-Erfahrung der Gruppe, ob du

Variante 1 (Überraschungseffekte für alle, eher mehr Erfahrung, für Fragen bereit stehen) oder

Variante 2 (Es wird eher ein Theaterstück geprobt, alle wissen, was auf allen Karten steht) spielen lässt.

Du kannst den Kleingruppen auch diesen Unterschied erklären und die Gruppe selbst wählen lassen.

Ablauf:

Je nach Gruppengröße beauftragst du eine oder mehrere Kleingruppen à 4 Personen sich jeweils allein mit der eigenen Rolle auseinanderzusetzen (Variante 1) oder das Rollenspiel zusammen zu proben (Variante 2). Dafür gibst du ihnen vier Kopien des Rollenspiels, einen „Probenraum“ und 10 Minuten Zeit.

Nach 8 Minuten kündigst du an, dass die „Vorführung“ gleich beginnt und alles andere sonst improvisiert werden muss. Das bringt auch Spaß!

Alle sollen sich die Namen der Person, die sie spielen, als Namensschild mit Kreppband auf den Pullover kleben.

Du sorgst vorher und nachher für Applaus.

Du stellst die Personen mithilfe der Namensschilder vor und lässt jedes Rollenspiel durchlaufen.

Nach jedem Rollenspiel moderierst du die Auswertungsrunde jeweils in zwei Durchläufen:

Runde 1: Die Rollenspieler*innen sind noch in ihren Rollen. Beobachter*innen und Rollenspieler*innen dürfen fragen und die Rollenspieler*innen antworten aus der Rolle heraus.

Beispiel: „Ich als Susanne habe mich sehr unwohl gefühlt...“

Runde 2: Die Rollenspieler*innen werden aus ihren Rollen entlassen und nehmen die Namensschilder ab. Alle dürfen ihre Beobachtungen und Meinungen äußern.

Auswertungsfragen (stehen auch auf jeder Kopiervorlage):

- Wie hast du dich gefühlt... (Frage an Mutter, Vater, Sohn und Tochter)?
- Was hätte dir in der Situation geholfen?
- Warum hat dich die Nachricht von xy (z.B. Peter) überrascht?
- Wird sich das Miteinander ändern? Was könnte passieren?

Diskussionsrunde (zusätzlicher Zeitbedarf)

Im Anschluss an das Modul könnten folgende Fragen gestellt werden:

- Ist die dargestellte Situation realistisch?
- Wie wirkt sich so ein Outing auf das Familiengefüge aus? Werden Positionen neu bestimmt (liberale Familienmitglieder vs. konservative Familienmitglieder)?
- Möglicher Ausschluss aus der Familie?
- Wie haben sich die einzelnen Beteiligten gefühlt?
- Wie gehe ich mit Homosexuellen um, wenn ich ihre Lebensform nicht „mag“?
- Warum reagiere ich überrascht? Was erwartet man/ich von Homosexuellen?

Rollenspiel 1 „Bunt wie Gottes Schöpfung“

1.) Arbeitsaufgabe

Wer eine Rollenkarte bekommen hat, liest sich diese in aller Ruhe durch und stellt sich vor, was der Person wichtig ist und wie sie sich wohl fühlt. Alle anderen sind Beobachter*innen und können z.B. einen Beobachtungsauftrag erhalten.

Variante 1: Niemand erzählt den anderen Rollenspieler*innen, was auf der eigenen Karte steht. So ist dann auch die ein oder andere Überraschung möglich. (Vorbereitungszeit 10 Minuten)

Variante 2: Die Rollenspieler*innen verlassen den Gruppenraum und lesen jeweils laut ihre Rollenkarte vor. Dann überlegen sie sich gemeinsam, wie das Rollenspiel ablaufen soll und proben es. (Vorbereitungszeit 20 Minuten)

2.) Situationsbeschreibung

Stellt euch folgende Situation vor: Vater, Mutter, Sohn Paul (18 Jahre) und Tochter Meike (16 Jahre) sitzen abends zum Essen zusammen. Peter ist vor einiger Zeit klar geworden, dass er schwul ist, und möchte dies nun der Familie mitteilen, sich outen.

3.) Rollenkarten

<p>Vater:</p> <p>Dieter, 50 Jahre, Geschäftsführer eines großen Unternehmens, hat heimlich einen Freund</p> <p>Dieter ist der gute Ruf der Familie und der Firma sehr wichtig. Deshalb hat er sich entschieden, seine Liebe zu seinem Freund heimlich zu leben. Er liebt seine Familie über alles.</p>	<p>Mutter:</p> <p>Karen, 48 Jahre, Hausfrau, sehr engagiert im Gemeindegemeinderat und bei kirchlichen Veranstaltungen</p> <p>Karen hat schon lange das Gefühl, dass Paul irgendetwas verheimlicht. Auf ihre Nachfragen hat Paul aber immer „alles in Ordnung“ gesagt.</p>
<p>Tochter:</p> <p>Meike, 16 Jahre, ist sehr gut in der Schule und ist schon seit 2 Jahren mit ihrem Freund Markus zusammen.</p> <p>Sie wundert sich, dass ihr Bruder Paul nie eine Freundin hat, sondern immer mit Kumpel Martin abhängt. Sie würde ihm so sehr eine nette Freundin wünschen.</p>	<p>Sohn:</p> <p>Paul, 18 Jahre, macht bald Abitur, ist seit einem Jahr mit Martin zusammen</p> <p>Paul will endlich keine Heimlichtuerei mehr, hat aber Angst vor der Reaktion seiner Eltern. Er glaubt, dass sein Vater nie einen schwulen Sohn akzeptieren würde.</p>

4.) Auswertungsfragen:

Wie hast du dich gefühlt... (Frage an Mutter, Vater, Sohn und Tochter)?

Was hätte dir in der Situation geholfen?

Warum hat dich die Nachricht von Paul überrascht?

Wird sich das Familienleben ändern? Was könnte passieren?

Rollenspiel 2 „Bunt wie Gottes Schöpfung“

1.) Arbeitsaufgabe

Wer eine Rollenkarte bekommen hat, liest sich diese in aller Ruhe durch und stellt sich vor, was der Person wichtig ist und wie sie sich wohl fühlt. Alle anderen sind Beobachter*innen und können z.B. einen Beobachtungsauftrag erhalten.

Variante 1: Niemand erzählt den anderen Rollenspieler*innen, was auf der eigenen Karte steht. So ist dann auch die ein oder andere Überraschung möglich. (Vorbereitungszeit 10 Minuten)

Variante 2: Die Rollenspieler*innen verlassen den Gruppenraum und lesen jeweils laut ihre Rollenkarte vor. Dann überlegen sie sich gemeinsam, wie das Rollenspiel ablaufen soll und proben es. (Vorbereitungszeit 20 Minuten)

2.) Situationsbeschreibung

Stellt euch folgende Situation vor: Mutter, Sohn, Tochter und Haushälter sitzen zum Essen am Tisch. Tochter möchte, dass Peter sich endlich outet und unterstützt ihn.

3.) Rollenkarten

<p>Haushälter:</p> <p>Klaus, 59 Jahre, Haushälter der Familie seit 20 Jahren.</p> <p>Klaus lauscht gerne, ist immer dabei wenn die Gerüchteküche brodelt und kann meist sein Wissen nicht zurückhalten.</p>	<p>Mutter:</p> <p>Eva, 54 Jahre, Hausfrau, sehr konservativ erzogen. Der Ruf ihrer Familie ist ihr sehr wichtig.</p> <p>Eva erfüllt das Vorurteil einer reichen anspruchsvollen Frau. Sie lässt Schwächen nicht zu und hat immer die Kontrolle.</p>
<p>Tochter:</p> <p>Susanne, 19 Jahre, ist sehr gut in der Schule. Ihr Freund Maximilian beendet bald sein Medizinstudium, die beiden wollen bald heiraten. zusammen.</p> <p>Sie hat ihren Bruder Peter mit Stefan, einem Freund ihres Verlobten, verkuppelt und steht immer hinter ihrem Bruder.</p>	<p>Sohn:</p> <p>Peter, 24 Jahre, ist seit kurzem mit Stefan zusammen.</p> <p>Peter will keine Heimlichtuerei, hat aber Angst vor der Reaktion seiner Mutter. Er glaubt, dass er, so wie er ist, seine Familie enttäuscht.</p>

4.) Auswertungsfragen:

Wie hast du dich gefühlt... (Frage an Haushälter, Mutter, Sohn und Tochter)?

Was hätte dir in der Situation geholfen?

Warum hat dich die Nachricht von Peter überrascht?

Wird sich das Familienleben ändern? Was könnte passieren?

Rollenspiel 3 „Bunt wie Gottes Schöpfung“

1.) Arbeitsaufgabe

Wer eine Rollenkarte bekommen hat, liest sich diese in aller Ruhe durch und stellt sich vor, was der Person wichtig ist und wie sie sich wohl fühlt. Alle anderen sind Beobachter*innen und können z.B. einen Beobachtungsauftrag erhalten.

Variante 1: Niemand erzählt den anderen Rollenspieler*innen, was auf der eigenen Karte steht. So ist dann auch die ein oder andere Überraschung möglich. (Vorbereitungszeit 10 Minuten)

Variante 2: Die Rollenspieler*innen verlassen den Gruppenraum und lesen jeweils laut ihre Rollenkarte vor. Dann überlegen sie sich gemeinsam, wie das Rollenspiel ablaufen soll und proben es. (Vorbereitungszeit 20 Minuten)

2.) Situationsbeschreibung

Stellt euch folgende Situation vor: Ein Familienausflug, die Familie bleibt vor einer riesigen Reklametafel mit halbnackten Männern stehen. Tochter und Sohn lassen ihren sexuellen Fantasien freien Lauf. Beide zeigen starkes Interesse an den Männerkörpern.

3.) Rollenkarten

<p>Vater:</p> <p>Sönke, 40 Jahre, Ingenieur und Abteilungsleiter</p> <p>Sönke drängt seinen Sohn zum „Geständnis“ schwul zu sein und kann selbiges aber gleichzeitig nicht verkraften/erlauben/glauben.</p>	<p>Mutter:</p> <p>Maria, 36 Jahre, arbeitet halbtags in einer Boutique</p> <p>Maria merkt schon lange durch Fragen ihres Sohnes, das etwas in ihm vorgeht, weiß aber nicht, wie sie damit umgehen soll. Sie steht hinter ihm.</p>
<p>Tochter:</p> <p>Nicole, 14 Jahre, achtet sehr auf ihr Aussehen und wirkt sehr oberflächlich</p> <p>Sie macht sehr viel mit ihrem Bruder Stefan, sie können über die gleichen Themen reden und liebt ihren Bruder so wie er ist.</p>	<p>Sohn:</p> <p>Stefan, 16 Jahre, fühlt sich zu Männern hingezogen, weiß aber nicht, wie er damit umgehen soll.</p> <p>Auf Frauen zu stehen ist doch normal? Warum fühlt er anders? In sich weiß er, dass er schwul ist.</p>

4.) Auswertungsfragen:

Wie hast du dich gefühlt... (Frage an Mutter, Vater, Sohn und Tochter)?

Was hätte dir in der Situation geholfen?

Warum hat dich die Nachricht von Stefan überrascht?

Wird sich das Familienleben ändern? Was könnte passieren?

Rollenspiel 4 „Bunt wie Gottes Schöpfung“

1.) Arbeitsaufgabe

Wer eine Rollenkarte bekommen hat, liest sich diese in aller Ruhe durch und stellt sich vor, was der Person wichtig ist und wie sie sich wohl fühlt. Alle anderen sind Beobachter*innen und können z.B. einen Beobachtungsauftrag erhalten.

Variante 1: Niemand erzählt den anderen Rollenspieler*innen, was auf der eigenen Karte steht. So ist dann auch die ein oder andere Überraschung möglich. (Vorbereitungszeit 10 Minuten)

Variante 2: Die Rollenspieler*innen verlassen den Gruppenraum und lesen jeweils laut ihre Rollenkarte vor. Dann überlegen sie sich gemeinsam, wie das Rollenspiel ablaufen soll und proben es. (Vorbereitungszeit 20 Minuten)

2.) Situationsbeschreibung

Stellt euch folgende Situation vor: Vater, Mutter, Sohn Lukas und Tochter Doro sitzen beim Abendbrot zusammen. Vater und Mutter sind seit 5 Jahren getrennt, aber immer, wenn die Mutter ausgeht, kommt der Vater und bleibt bei den Kindern. Heute will die Mutter den Kindern erzählen, dass sie mit Lisa, ihrer Arbeitskollegin, zusammen ist.

3.) Rollenkarten

<p>Tochter: Doro, 11. Klasse, sehr ernsthaft und engagiert bei amnesty international, wo sie gerade eine verhaftete Lesbe in Russland unterstützen, kennt Lisa</p> <p>Doro lernte am Nachmittag die beiden Mütter ihrer neuen Schulfreundin Eli kennen und erschrak. Sie möchte es ihrer Mutter erzählen, das geht aber nur, wenn sie auch erzählt, dass sie in Eli verliebt ist.</p>	<p>Mutter: Frieda, 48 Jahre, Lehrerin, hat in Trennung und Neu-verliebt-sein ein sehr gutes Verhältnis zu ihren Kindern bewahrt, seit einigen Wochen mit Lisa zusammen</p> <p>Frieda entschied zusammen mit dem Vater, sich ihren Kindern zu outen, d.h., den Kindern zu sagen, dass sie lesbisch und mit Lisa zusammen ist</p>
<p>Sohn: Lukas, 10 Jahre, liebt seine große Schwester und seine Geige, Trennung der Eltern scheint o.k., kennt Lisa</p> <p>Lukas plappert munter über seinen Tag, regt sich über einen Mitschüler auf, der meinte, Geigespielen sei „doch schwul“.</p>	<p>Vater: Gerd, 45 Jahre, zur Zeit arbeitslos, trennte sich von Frieda und zog mit seiner neuen Freundin Hanna zusammen, trifft sehr oft die Kinder, gutes Verhältnis</p> <p>Freut sich, dass Frieda verliebt ist und unterstützt sie sehr in ihrem Outing vor den Kindern.</p>

4.) Auswertungsfragen:

Wie hast du dich gefühlt... (Frage an Mutter, Vater, Sohn und Tochter)?

Was hätte dir in der Situation geholfen?

Warum hat dich die Nachricht von Stefan überrascht?

Wird sich das Familienleben ändern? Was könnte passieren?

Rollenspiel 5 „Bunt wie Gottes Schöpfung“

1.) Arbeitsaufgabe

Wer eine Rollenkarte bekommen hat, liest sich diese in aller Ruhe durch und stellt sich vor, was der Person wichtig ist und wie sie sich wohl fühlt. Alle anderen sind Beobachter*innen und können z.B. einen Beobachtungsauftrag erhalten.

Variante 1: Niemand erzählt den anderen Rollenspieler*innen, was auf der eigenen Karte steht. So ist dann auch die ein oder andere Überraschung möglich. (Vorbereitungszeit 10 Minuten)

Variante 2: Die Rollenspieler*innen verlassen den Gruppenraum und lesen jeweils laut ihre Rollenkarte vor. Dann überlegen sie sich gemeinsam, wie das Rollenspiel ablaufen soll und proben es. (Vorbereitungszeit 20 Minuten)

2.) Situationsbeschreibung

Stellt euch folgende Situation vor: Treffen sich vier gute Freund*innen im Cafe

1. Szene: Isa und Johannes, seit kurzem ein Paar, sind schon da. Isa erzählt, dass sie vermutete, Johannes' Schwester Kati sei in ihre Pfarrerin verliebt.

2. Szene: Kati und Leo kommen, wie verabredet später, ins Cafe.

3.) Rollenkarten

<p>Kati: 16 Jahre, Teamerin wie alle, mit Isa in einer Klasse. Jungs, verliebt sein und Sex interessiert sie nicht, sie arbeitet sehr gerne in der Kirchgemeinde mit</p> <p>Kati hat seit einiger Zeit nur ein Thema: ihre Pfarrerin. Was die alles toll macht und wie die aussieht ... Kati geht zu jeder Veranstaltung und zu jedem Gottesdienst der Pfarrerin.</p>	<p>Isa: 16 Jahre, Teamerin wie alle, mit Kati in einer Klasse, seit ein paar Wochen mit Johannes, Katis Bruder, zusammen</p> <p>Isa erkennt sich in Katis Schwärmerei wieder: So hat sie lange Zeit von Johannes geredet. Sie überlegt: Spricht sie Kati darauf an, dass sie vermutet, Kati sei in die Pfarrerin verliebt?</p>
<p>Johannes: 17 Jahre, Ausbildung zum Koch, Teamer wie alle, so frisch in Isa verliebt, dass er sich grad für nichts anderes interessiert</p> <p>Johannes liebt seine Schwester, aber manchmal geht sie ihm auf die Nerven. So wie heute, da er sich eigentlich mit Isa allein treffen wollte. Er hat sowieso zurzeit nur Augen und Ohren für Isa, für sonst niemanden.</p>	<p>Leo: 17 Jahre, Ausbildung zum Mechatroniker, Teamer wie alle, schwul, war vor einem Jahr kurz mit Kati zusammen und komplettiert das Kleeblatt</p> <p>Leo fühlte sich in seinem Coming Out sehr von seinem Freundschafts-Kleeblatt unterstützt. Ist noch nicht ganz darüber hinweg, dass er mal in Johannes verliebt war.</p>

4.) Auswertungsfragen:

Wie hast du dich gefühlt... (Frage an alle vier)?

Was hätte dir in der Situation geholfen?

Was dich überrascht?

Was könnte passieren?

Modul 6

Zeitumfang: **ca. 15 Minuten** bis zu vielen vielen Jahren

„Liebe hat viele Farben“ in unserer Gemeinde

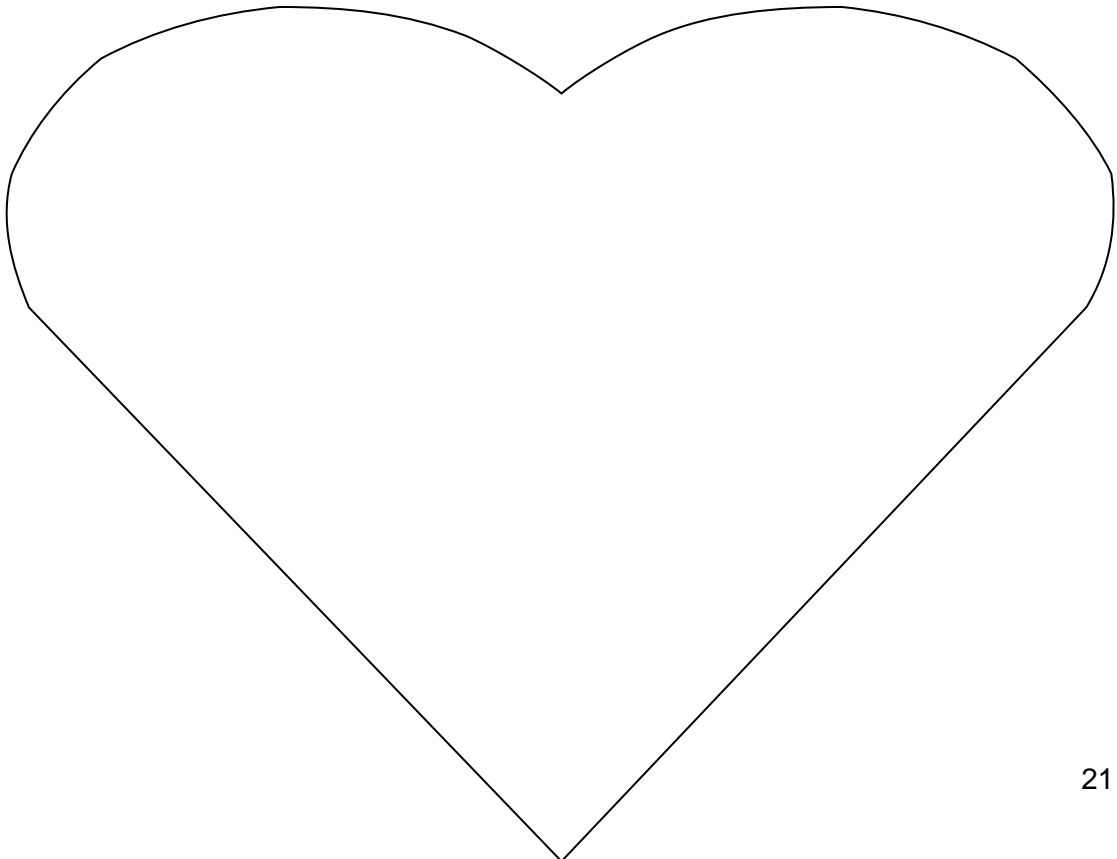
Das ist euer Modul!

Informiert euch! Hakt bei Verantwortlichen nach! Diskutiert! Werdet kreativ!
Plant eine Aktion! Überlegt euch wie es in eurer Gemeinde so ist!

Wir haben an diesen Stellen weitergedacht:

- Welche Fragen könnten wir unserer Gemeinde oder unserem Kirchenkreis stellen?
- Was würden wir denken und wie würde unsere Gemeinde reagieren, wenn unsere nächste Pfarrerin lesbisch oder unser nächster Pfarrer schwul ist?
- Was für Beschlüsse gibt es bei uns in der Gemeinde zum Thema Homosexualität? Was hat der Kirchenkreis bzw. die Evangelische Jugend des Kirchenkreises beschlossen?
- Ist bei uns eine Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren möglich? Wie läuft diese ab?
-
-

Fragen & Aktionen zu „Bunt wie Gottes Schöpfung in meiner Gemeinde und darüber hinaus



Weiterführenden Informationen

Zeitungsumfang: so viel jeder und jede mag

Die 10 häufigsten Fragen (nicht nur) von Jugendlichen

1. Was ist hetero-, homo-, bi-, trans-, intersexuell, ein Transvestit?

Heterosexualität ist sexuelles Begehren, welches ausschließlich oder vorwiegend für Personen des anderen Geschlechts empfunden wird. Das Adjektiv heterosexuell wird auch auf sexuelle Handlungen zwischen andersgeschlechtlichen Partnern, d.h. Mann und Frau, angewendet und diese Personen bezeichnet man als heterosexuell.

Homosexualität ist sexuelles Begehren, welches ausschließlich oder vorwiegend für Personen des eigenen Geschlechts empfunden wird. Frauen die homosexuell veranlagt sind, werden als Lesben bezeichnet und homosexuelle Männer werden als Schwule bezeichnet. Das Adjektiv homosexuell wird auch auf sexuelle Handlungen zwischen Menschen des gleichen Geschlechts angewendet, d.h. Frau mit Frau oder Mann mit Mann, und dieser Personen bezeichnet man als homosexuell.

Bisexuell sind Menschen die beide Geschlechter sexuell attraktiv finden. Bisexuelle haben aber deswegen nicht gleich zwei Partner*innen beider Geschlechter, sondern sind entweder mit einem Mann oder einer Frau zusammen.

Was heißt Transgender/ -sexuell/-vestit?

Man kann sagen, dass **Transgender** ein Überbegriff für alle Personen ist, die absichtlich nicht den typischen Männer- und Frauenrollen entsprechen. Das kann zum Beispiel durch gezieltes Aufbrechen von Geschlechterklischees, z.B. durch Kleidung, erreicht werden.

Im engeren Rahmen bezeichnet man Menschen als **transsexuell**, die sich wünschen, auch körperlich dem jeweils anderen Geschlecht zu entsprechen, weil sie sich z.B. „im falschen Körper geboren“ fühlen. Transsexuelle können sich deswegen operieren lassen, um ihr Geschlecht zu ändern.

Transsexuelle sind nicht automatisch homosexuell.

Transvestiten beschränken die Abweichung von der typischen Geschlechterrolle auf Kleidung und Verhalten: sie nehmen die typische Rolle des anderen Geschlechts im Alltag oder nur zu besonderen Anlässen an. Männer, die sich wie Frauen kleiden, nennt man „Drag Queen“, umgekehrt nennt man männlich gekleidete Frauen „Drag King“. In einigen Fällen dient Transvestitismus auch lediglich der Lusterfüllung und hat mit dem sonstigen Alltag nichts zu tun. Transvestiten sind nicht automatisch homosexuell.

Was heißt intersexuell?

Intersexualität wird meistens als Überbegriff für sehr unterschiedliche körperliche Geschlechtsausprägungen verwendet, die von den Kategorien „Mann“ oder „Frau“ abweichen. Ein Beispiel wäre eine Person, die sowohl eine Gebärmutter, als auch Hoden hat. Intersexualität kommt in den verschiedensten Formen sehr häufig vor: Schätzungen gehen von mindestens 16.000 Menschen in Deutschland aus. Die Zwangskategorisierung in die Schublade „Mann“ oder „Frau“ bis hin zur operativen Geschlechtsangleichung kann für viele Intersexuelle sehr belastend sein.

2. Wie viele Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender (LSBT) gibt es auf der ganzen Welt? / in Deutschland? /in Berlin?

Eins vorweg: Es gibt keine zentrale Meldestelle für Sexualität. Niemand muss irgendwo angeben, wen man liebt. Daher können nur Schätzungen abgegeben werden.

Es wird davon ausgegangen, dass bis zu 10% der Weltbevölkerung homo-, bi- oder transgender (LSBT) sind. In Deutschland mag es vielleicht nach mehr aussehen, das hat aber damit zu tun, dass in Deutschland jeder das Grundrecht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit hat. Deswegen werden LSBT besser wahrgenommen, z.B. in den Medien oder bei den vielen CSDs. In Ländern in denen auf Homosexualität die Todesstrafe steht, verstecken sich alle LSBT.

3. Warum ist jemand lesbisch, schwul, bi- oder heterosexuell?

Bisher lässt sich die Frage, woran es liegt, dass Menschen unterschiedliche sexuelle Orientierungen haben, wissenschaftlich nicht beantworten. Der am häufigsten genannte Grund ist wahrscheinlich eine genetische Disposition. Doch niemand ist sich wirklich sicher. Es scheint, dass sexuelle Orientierung das Ergebnis einer komplexen Mischung aus biologischen, psychologischen, sozialen und kulturellen Faktoren ist. Fragt Euch doch mal, warum so verzweifelt nach einem Grund für Homosexualität gesucht wird, aber niemals die Frage gestellt wird, warum jemand hetero ist.

4. Wie merkt man, dass man schwul/lesbisch ist?

Meistens beginnt es damit, dass man sich in jemanden verliebt. Manchmal merkt man auch einfach so, dass man das eigene Geschlecht sexuell attraktiver findet, doch das ist manchmal gar nicht so einfach zu verstehen. Das erste Mal richtig verknallt und verliebt sein ist ein relativ eindeutiger Weg um herauszufinden, ob man nun Jungs oder Mädchen liebt.

Wichtig ist, auf sich selbst zu hören und sich selbst zu akzeptieren. Einige Menschen hören erst sehr spät auf ihr Herz, auf ihre innere Stimme, und haben ihr Coming-Out dann erst mit 30 oder 40 Jahren. Womöglich haben sie dann schon geheiratet und Kinder gezeugt und sich immer gewundert, warum sie sich so lange unglücklich fühlten, obwohl alles mit Frau/Mann, Haus und Kind so perfekt erschien.

5. Was ist ein Coming-Out?

„To come out of the closet“ ist eine englisch-amerikanische Redewendung, bedeutet wörtlich übersetzt „aus dem Schrank heraustreten“ und meint übertragen sich nicht mehr zu verstecken, sondern ans Licht zu treten und offen zu seiner sexuelle Identität zu stehen.

Dieses Coming-Out besteht aus zwei Abschnitten: das innere Coming-Out, sich selbst zu akzeptieren und das äußere Coming-Out, dies auch seinen Mitmenschen mitzuteilen. Für viele Menschen ist das Coming-Out ein wichtiger persönlicher Befreiungsschlag und ist von großer Bedeutung für die eigene Identitätsfindung.

6. Wie haben Schwule/Lesben Sex?

Gar nicht so unterschiedlich von Heterosexuellen. Was auch immer Schwule und Lesben machen, die Heterosexuellen machen das ebenso: vaginaler Verkehr, Oralverkehr, Analverkehr, im Bett, in der Küche, auf der grünen Wiese, mit dem Mund, mit der Zunge, mit den Fingern... wie auch immer. Wichtig ist: Aufeinander zu achten, über Liebe, Sex und auch Ängste zu sprechen und sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen.

7. Wer übernimmt in einer gleichgeschlechtlichen Beziehung den männlichen und wer den weiblichen Part?

Die Überzeugung, dass in lesbischen und schwulen Beziehungen eine „weibliche“ und eine „männliche“ Rolle vergeben werden muss, ist ein Klischee, das auf heteronormativen Annahmen beruht. Das bedeutet, dass Menschen traditionelle Rollenmuster aus Heterobeziehungen aufgezwungen bekommen. Bei einer lesbischen oder schwulen Beziehung ist die Tendenz, eine/einen der beiden in die traditionelle Rolle der Frau oder des Mannes zu pressen, nicht sinnvoll, um ihr Verhalten oder ihren Charakter zu beschreiben. Vielmehr sollte man akzeptieren, dass es auch Beziehungen zwischen zwei Frauen und zwischen zwei Männern gibt. Übrigens finden auch viele Heterosexuelle die traditionellen Rollen nicht mehr gut.

8. Wie kriegen Schwule/Lesben Kinder? Sind die Kinder dann ebenfalls schwul/lesbisch?

Viele Lesben und Schwule sind Eltern. Viele Kinder stammen aus früheren heterosexuellen Beziehungen, doch zunehmend realisieren Lesben und Schwule ihren Kinderwunsch durch gemeinsame Familienplanung oder mit Hilfe von Samenbanken. Über die Stiefkindadoption kann der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin des leiblichen Elternteils die volle elterliche Sorge für das

gemeinsam geplante Kind übernehmen. Viele schwule und lesbische Paare betreuen auch Pflegekinder. Kurz: Homosexualität ist kein Hindernis für verantwortliche Elternschaft. Dennoch werden schwule und lesbische Paare mit Kinderwunsch gegenüber heterosexuellen benachteiligt: Eine gemeinsame Adoption wird ihnen bislang verwehrt.

Jedoch: eine im Auftrag des Bundesjustizministeriums durchgeführte Studie hat ergeben, dass sich Kinder, die in sog. Regenbogenfamilien aufwachsen, genauso gut entwickeln wie Kinder, die in klassischen Familienformen aufwachsen. Die Studie belegt zweifelsfrei: Lesbische Mütter und schwule Väter können fantastische Eltern sein.

9. Sind Sie (die Durchführenden dieses Workshops) selber schwul/lesbisch? Wie haben ihre Eltern/Freunde reagiert? Wollen Sie Kinder? Wie war ihr Coming-Out?

Diese Frage beantworten die Durchführenden des Workshops ganz individuell und unterschiedlich detailliert.

10. Wohin kann ich mich wenden, wenn ich homosexuell bin und Unterstützung brauche?

Die größte Organisation von und für Schwule und Lesben ist der Lesben und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) e.V. und bietet Hilfe und Beratung in Coming-Out- und Rechtsfragen und setzt sich politisch für Schwule und Lesben ein.

In Berlin-Brandenburg: www.berlin.lsvd.de

Bundesweit: www.lambda-online.de

Hilfreiche Literaturhinweise:

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) Berlin-Brandenburg e.V. – Informationen, Hilfe und Beratung bundesweit zu Coming Out und Rechtsfragen.

Landesverband Berlin: www.berlin.lsvd.de

Liebe verdient Respekt - Sevgi saygiya deger, zweisprachige deutsch-türkische Broschüre rund um das Thema Homosexualität & Coming-Out

www.miles.lsvd.de (auch telefonisch als Print bestellbar unter: 030 22 50 22 15)


Lebenspartnerschaft: Website des Bundesministeriums für Justiz

www.bmj.de/lebenspartnerschaft

Homosexualität, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* (APuZ 15-16/2010)

Hundert Jahre schwul: Eine Revue, Elmar Kraushaar(Hrsg.): Rowohlt (1999)

OUT! 800 berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle, Axel Schok & Karen-Susan Fessel (2004): Berlin: Querverlag

Diese Broschüre, insbesondere Gliederung und inhaltliche Ausführungen/Fachwissen, sind auf der Grundlage der Broschüre „90 Minuten für sexuelle Vielfalt. Handreichung für den Berliner Ethikunterricht“, 2. Auflage, Hrsg. BLSB e.V.  entstanden.

Wir sagen herzlichen Dank!